

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 41 (1925)

Heft: 18

Rubrik: Bau-Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Illustrirte schweizerische Handwerker-Zeitung

Unabhängiges
Geschäftsblatt
der gesamten Meisterschaft

XXXI.
Band

Direktion: **Jean-Heldinghausen Erben.**

Erscheint je Donnerstags und kostet per Semester Fr. 6.—, per Jahr Fr. 12.—
Inserate 30 Cts. per einpaltige Colonelleile, bei größeren Aufträgen
entsprechenden Rabatt.

Zürich, den 30. Juli 1925

Wochenpruch: Es ist besser ein Arbel Mißgunst
als es hämpfelt Mißlide.

Bau-Chronik.

Bauliches aus Brüttellen (Zürich). Eine heikle Arbeit wird am Gebäude der Schuhfabrik ausgeführt. Um das große Gebäude um einen Stock zu erhöhen, wird

der ganze Dachstuhl, so wie er ist, vermittels 54 Winden um 280 Zentimeter in die Höhe gehoben. Er hat ein Gewicht von 600 Kilozentnern.

Kirchensfeldturnhalle in Bern. Der Gemeinderat hat beschlossen, der Gemeinde den Bau einer neuen Turnhalle beim Kirchensfeldschulhaus zu beantragen. Damit geht ein seit langem geltend gemachter Wunsch des Kirchensfeldquartiers in Erfüllung.

Badanstalt Marzili in Bern. Der Gemeinderat hat für die Erweiterung, den Ausbau und die Verbesserung der Anlagen der Badanstalt Marzili einen Kredit von 200,000 Fr. bewilligt. Davon sind 160,000 Fr. bereits in Reserve.

Die Friedeckbefestigung an der Monbijoustrasse in Bern wird laut „Bund“ in nächster Zeit überbaut werden, so daß die Monbijoustrasse ein vollständig städtisches Gepräge haben wird. Die alten Gebäude, die dem Sulgeneckquartier ein originelles Bild geben, werden verschwinden. Von den Häusern wird die Emchische Mühle

stehen bleiben. Vorgesehen sind vier Häuserreihen, die parallel dem Bache laufen werden. Da eine Servitut besteht, dürfen die Häuser nur Parterre, ein Stockwerk und das Dach erhalten. Im ganzen sollen 35 Häuser, Ein- und Zweifamilienhäuser erstellt werden, die in geschlossener Reihe gebaut werden.

Städtische Baulcredite in Biel. Der Bieler Stadtrat nahm beinahe einstimmig den Antrag des Gemeinderates an, wonach sich die Stadt Biel mit einem Betrage von 100,000 Fr. am Umbau der Meinisbergbahn beteiligt und den Betrieb auf 10 Jahre übernimmt. Das Netz soll an das städtische Straßenbahn angeschlossen und elektrifiziert werden. Das früher in das Unternehmen gesteckte Kapital wird abgestrichen, und der neue Betrag, obschon nicht zu den fruchtbringenden Anlagen zählend, soll im Interesse der Verkehrserleichterung gewagt werden. Der Stadtpräsident und Finanzdirektor Dr. Müller hatte in längerem Botum die Wichtigkeit der Vorlage mit allen Konsequenzen sachlich dargelegt. Auf eine Interpellation hin wurde der Gemeinderat eingeladen, die nötigen Vorlagen für sofortige Erstellung einer Turnhalle in Mett dem Räte zu unterbreiten. Bei der Beratung des Geschäftsberichtes wurden verschiedene Postulate gestellt, wie Erstellung eines Geleiseanschlusses des Schlachthauses an das Bundesbahnnetz, Förderung des kommunalen Wohnungsbaues zur Hebung der Wohnungsnot, Hebung von Mißständen in der Kanalisation und erheblich erklärt.

Die Frage der Schaffung eines neuen Postgebäudes in Biel hat den Gemeinderat beschäftigt. Beim Bau des neuen Bahnhofes wurde die Erstellung eines eidgenössischen Postgebäudes auf der Westseite des Bahnhofplatzes in Aussicht genommen. Aus finanziellen Gründen wurde aber dieser Bau auf unbestimmte Zeit verschoben. Nun ist aber die Frage doch wieder in den Vordergrund getreten, weil die Hauptpost den immer steigenden Anforderungen nicht mehr zu genügen vermag und für längere Zeit genügende Erweiterungen in dem gegenwärtig benutzten Gebäude nicht möglich sind. Es mußte deshalb von der Oberpostdirektion eine Verlegung der Hauptpost ins Auge gefaßt werden, und als zukünftiger Ort für dieselbe konnte nur der Bahnhofplatz in Frage kommen. Dies war das Resultat einer Konferenz, die vor kurzem zwischen der Oberpostdirektion und Vertretern der Gemeinde Biel stattfand.

Wenn die Pläne für das neue Postgebäude genehmigt sind, wird das Gebäude in etwa fünf Jahren bezugsfertig sein. Damit wird dann auch die Frage der Transitpost, die heute provisorisch im Gütergebäude untergebracht ist, ihre endgültige Erledigung finden.

Bau eines neuen Schlachthauses in Glarus. (Korr.)

Die gemeinderätliche Schlachthauskommission erhielt vom Gemeinderat Auftrag, Vollmacht und den nötigen Kredit für das Studium der Frage des Baues einer neuen Schlachthausanlage im Sinne der eidgenössischen seuchenpolizeilichen Vorschriften. Die bisher hierüber angestellten Studien haben ergeben, daß ein Umbau der bestehenden Anlagen der Platzverhältnisse wegen undurchführbar ist.

Ausbau des Sanatoriums Braunwald (Glarus).

(Korr.) Vorgesehen ist ein Ausbau nach Osten. Durch ihn soll die Möglichkeit geschaffen werden, neue Patientenzimmer zu erhalten. Dringend einer Erweiterung bedürftig sind vorab die jetzigen Tagesaufenthaltsräume sowohl für Männer wie für Frauen. Die beiden hierfür benutzten Zimmer haben, einzeln gemessen, kaum einen Flächeninhalt von 18 m², und diese Räume sollten bei ungünstiger Witterung der Aufnahme bis zu je zwanzig kranken Patienten dienen können. Vollständig ungenügend sind dann im weiteren die sanitären Anlagen, besonders die Bäder, Aborte und Toilette-Gelegenheiten. Von einem richtigen Arztzimmer kann überhaupt nicht gesprochen werden; ebenso ist die Röntgenapparatur sehr unbefriedigend untergebracht. Die Patientenzimmer haben fast durchwegs neue Wandverkleidungen nötig. Ein Personenaufzug, besonders für den Transport der Schwerkranken, wäre ebenfalls wünschbar. Eine Anstalt kann nur die besten Hellerfolge erzielen, wenn sie in Bezug auf die wissenschaftliche und hygienische Ausrüstung auf der Höhe ist. Seit 30 Jahren hat sich vieles verändert und vervollkommen. Wenn man zudem bedenkt, daß die Patienten für mindestens drei Monate jeweils in einem Sanatorium interniert sind, so sollen doch wenigstens Räumlichkeiten vorhanden sein, die einen heilmöglichen Aufenthalt ermöglichen. Nicht der eigentliche Ausbau, sondern auch der Umbau des bestehenden Gebäudes erfordert große Summen. Diesen durchzuführen, ist schon längst kein Luxus mehr. Die Kosten des Projektes sind auf 250,000 Fr. veranschlagt. Davon übernimmt die Gemeinnützige Gesellschaft 100,000 Fr., 75,000 Fr. bewilligte die diesjährige Landsgemeinde, zahlbar in drei Jahresraten, und 75,000 Franken erhofft man von der Liebestätigkeit privater Kreise zu erhalten. Die Baupläne wurden gründlich geprüft und weitere Abstriche konnten nicht mehr gemacht werden, ohne den Ausbau in Frage zu stellen. Die kürzlich stattgefundenen Versammlungen der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons hat den Ausführungsarbeiten die Genehmigung erteilt.

Bauwettbewerb für den neuen Personenbahnhof in Freiburg. Von den 21 eingereichten Projekten hat das Preisgericht folgende Projekte prämiert: 1. Rang: Projekt „Colonnades“, Architekten Petitpierre und Reichen, Murten, 3500 Fr.; 2. Rang: Projekt „Simple course“, Architekt Ad. Herling, Freiburg, 2500 Fr.; 3. Rang: Projekt „Minerve“, Architekt Frédéric Job, Freiburg, 2000 Fr.; 4. Rang: Projekt „C F F 1925“, Architekt Ad. Herling, Freiburg, ohne Preis; 5. Rang: Projekt „Axe vers Lausanne“, Architekten Broillet, Genoud und Dumas, in Freiburg und Romont, 1500 Fr.; 6. Rang: Projekt „Zähringen“, Architekt Romain de Schaller, Freiburg, 500 Fr.

Die Projekte werden ausgestellt in der Halle des Gewerbemuseums (im Gebäude der Hauptpost) in Freiburg bis Samstag den 8. August, von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 18 Uhr. Am Sonntag ist die Halle von 10 bis 12 Uhr geöffnet.

Ueber das neue Basler Physikgebäude berichtet die „National-Ztg.“: Die Fertigstellung des neuen Physikgebäudes am Klingenberg ist auf Beginn des kommenden Wintersemesters gesichert, trotzdem noch viele Handwerker im Innern des Neubaus beschäftigt sind. Ursprünglich rechnete man mit der Benützung desselben auf das Sommersemester 1925, die Lieferung einzelner Maschinen und Apparate zog sich aber in die Länge. Der Uneingeweihte macht sich keinen Begriff von all dem, was die heutige Naturwissenschaft an einem solchen Neubau für Anforderungen stellt. Fast täglich werden auf dem Gebiete der Physik und der ihr verwandten Technik Neuerungen gemacht, die wieder ins Lehrfach einbezogen werden müssen. Aber auch der Bauachmann steht bei einem Rundgang durch den Neubau im Erdgeschoß und den beiden Stockwerken eine Flucht von großen und kleinen Räumen, wie Lehrsäle für theoretische Physik, dann für angewandte Physik, Sammlungsäle für physikalische Apparate, Übungsäle und so fort. Ein großer Teil derselben ist der Abteilung für Elektrizität vorbehalten, ebenso der Radiostation, deren Turm im Hof schon seit einiger Zeit errichtet ist. Gegenwärtig werden alle Maschinen und Apparate der physikalischen Anstalt vom Bernoullianum ins neue Physikgebäude hinüber geschafft, so daß noch viel Arbeit bei der Neuinstallation zu tun ist.

So unfertig der Innenbau noch aussehen mag, um so erfreulicher ist der Anblick der Fassade des Monumentalbaues.

Die Hauptfassade am Klingenberg mit der Länge von 112 m ist nun, nachdem die Einfriedung vor derselben erstellt ist, vom häßlichen Bretterzaun befreit, das Trottoir mit jungen Kastanienbäumen bepflanzt. Nur der Brunnen Schmuck in der Mitte der langen Fassade wartet noch auf seine Enthüllung, das Brunnenbassin selbst ist ebenfalls freigelegt. Sonst aber zeigt sich die ganze Hauptfassade in ihrer einfachen monumentalen Größe, frei von allem unnötigen Schmuck, die Architektur wirkt groß durch sich selbst. Das wenige ornamentale Beiwerk ist ihr untergeordnet.

Einzig die beiden Haupteingänge vom Klingenberg her resp. deren offene Vorhallen steigern das Relief der Fassade, indem in ihrer Gestaltung im Verein mit dem Brunnenmotiv der Hauptakzent liegt. Man möge nicht versäumen, sich selbst davon an Ort und Stelle zu überzeugen: Wie harmonisch stehen die Obelisken auf den einfachen Pfeilern der Vorhallen. Der figurale Schmuck im Architrav und Fries ist wichtig aber ruhig, in jeder Füllung zwei nackte Figuren, wohl die Naturgewalten darstellend. Wenn der Brunnen Schmuck, einmal enthüllt, von derselben künstlerischen Qualität wie jene der Vorhallen wird, so kann sich die Stadt nur freuen, um einen schönen Brunnen reicher zu sein. Auch wenn er nicht

nach jedermanns Geschmack ausfallen würde, der Fassade selbst könnte er keinen Abbruch tun, sie wirkt ebensowohl durch die Rhythmi mit von Wand und Öffnung, als durch ihren ruhigen Abschluß nach oben, die Farbtonung ist hell gehalten, Verputz, während die wichtigen Architektur-motive in edlem Material ausgeführt sind.

Wasserversorgung Gelterkinden (Baselland). Die Gemeindeversammlung beschloß, daß das Pumpwerk im Kostenvoranschlag von rund 32,000 Fr. erstellt werden soll. Das Pumpwerk kommt unterhalb der Bleiche zu stehen und wird durch die kantonale Brandkasse mit einem Beitrag von 15–20 % der Kosten unterstützt. Nach diesem grundsätzlichen Beschluß bleibt die Frage noch offen, ob das gepumpte Wasser ins Reservoir geleitet oder direkt in die Hauptleitungen an der Rüfenberger- und Technauerstraße geführt werden soll. Es scheint, daß der an zweiter Stelle genannten Möglichkeit der Vorzug gegeben wird.

Erweiterungsbau des Kinderheims Bad Sonder bei Teufen (App.). (Korr.). Im Jahre 1919 ist von der Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose der Stadt St. Gallen das in sehr geschützter Lage liegende Bad Sonder ob Teufen (Appenzell) käuflich erworben und als Heim für tuberkulos gefährdete Kinder eingerichtet worden. Die Erfolge, die in der Zeit von 1919–1924 in der Kinderbehandlung erzielt worden sind, waren so befriedigende, daß sich die Gesellschaft heute gezwungen sieht, die ganze Anlage umzubauen und wesentlich zu erweitern. Das Heim besteht zur Zeit aus einem westlichen im Jahre 1919 zweckentsprechend umgebauten neuen Teil und einem alten, dem sogenannten Stammhause. Dieses alte Haus soll nun abgebrochen und durch einen modernen Neubau ersetzt werden, wobei vor allem auf die Schaffung ausreichender Spiel- und Lehrzimmer, sowie auf den Einbau einer Wohnung für die Anstaltsleiterin Bedacht genommen werden soll. Die Kosten sind auf zirka Fr. 300,000 voranschlagt.

Für die Bauausführung soll in erster Linie das städtische Baugewerbe herbeigezogen werden, was angesichts der darniederliegenden Bautätigkeit als eine Selbstverständlichkeit zu betrachten sein wird. Die Stadt St. Gallen wird sich in der Weise an dem segensreich wirkenden Unternehmen beteiligen, daß sie eine Hypothek im Betrage von Fr. 90,000 zu 1 % verzinslich übernimmt, die unkündbar ist, solange das Bad Sonder seinem Zwecke nicht entfremdet wird. Mit dem Umbau soll sofort begonnen werden. 30 Betten sollen für die Kinder der Stadtschulen ständig reserviert bleiben.

Kirchenrenovation in Davos. Die Kirche der Evangelischen Kirchengemeinde im Alexanderhaus erhält äußerlich und inwendig eine Renovation. Bei diesem Anlasse wird auch die elektrische Fußbodenheizung, die bereits die Kirche in Glaris und die Pauluskirche in Davos-Platz besitzen, eingeführt. Die Installation der Anlage führen die Elektrizitätswerke aus, gleich wie in den beiden andern Kirchen.

Gemeindehausneubau in Amriswil (Thurgau) Man plant hier den Bau eines neuen Gemeindehauses. An der Budgetgemeinde nahm die Ortsbehörde eine Anregung zur Prüfung entgegen, es solle die Ortsbehörde in Verbindung mit Fachleuten ernstlich die Frage prüfen, ob ein neues Gemeindehaus nicht auf dem Konzerthalleareal erstellt werden sollte. Die Ortskommission ist inzwischen, wie der „Arb.-Bzg.“ geschrieben wird, diesem Auftrag nachgekommen und hat in dieser Frage verschiedene Plätze und Objekte in Betracht gezogen. Nach einer Besprechung mit den hiesigen Architekten ist sie zu dem Ergebnis gelangt, je einen Plan für den Platz an der Kirchstraße und für das Konzerthalleareal auszuarbeiten

zu lassen. Den hiesigen Architekten wurde es anheim gestellt, je einen Plan für beide Plätze oder nur für einen auszuarbeiten. Für das Konzerthalleareal hat auch der Anreger dieser Idee, ein auswärtiger Amriswiler Architekt, einen Plan ausgearbeitet. Die Bau Summe soll auf beiden Plätzen ungefähr gleich hoch zu stehen kommen.

Der vielfach patentierte Nichtlicht-Apparat

eine neue, höchst wertvolle, epochemachende
Erfindung für Sägereien

zur Anwendung auf Einfach-, Einsatz- und Vollgatter-
sägen, auf gewöhnlichen und Doppelbesäumsägen,
Latten- und Vollkräsen, Block- und Trennbandsägen usw.

Herr Diplom-Ingenieur Paul Ronta, technischer Berater für die gesamte Holzindustrie, stellt nach ausgedehnten Versuchen bei Verwendung dieses Apparates folgende Erfolge einwandfrei fest:

1. Ganz bedeutend höhere Materialausbeute;
2. Große Ersparnis an Arbeitslöhnen durch erheblich gesteigerte Leistungen;
3. Schonung der Arbeitskräfte und der Sägeblätter.

Herr Ronta schreibt über diesen Apparat in den großen europäischen Fachzeitschriften, wie „Holzmarkt“ in Wien, in der „Holzzeitung“ in Arad, in der „Holzbearbeitungsmaschine“ in Heidelberg usw.:

An der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse erregte mit Recht ein neuer, interessanter Apparat ganz bedeutendes Aufsehen. Der Nichtlicht-Apparat zog die Holzproduzenten des In- und Auslandes in Scharen an und jeder derselben verließ den Ausstellungsstand mit dem Gefühl, daß sich hier einmal wirklich ganz neue Perspektiven für ein der Holzindustrie so nötiges ökonomischeres Arbeiten eröffnen.

Dieser ebenso einfache, als genial erdachte Apparat beruht dem Prinzip nach darauf, daß der Schatten von Stahlschnüren, welche in der Aufrichtung des Gatters, der Blockbandsäge oder der einfachen oder Doppelbesäumsäge ausgespannt sind, auf die zu verarbeitenden Hölzer geworfen wird, wo selbst die Schattenlinien richtungs-



**VEREINIGTE
DRAHTWERKE
A.G. BIEL**

EISEN & STAHL
BLANK & PRÄZIS GEZOGEN, RUND, VIERKANT, SECHSKANT & ANDERE PROFILE
SPEZIALQUALITÄTEN FÜR SCHRAUBENFABRIKATION & FACONDEREIER
BLANKE STAHLWELLEN, KOMPRIERT ODER ABGEDREHT
BLANKGEWALZTES BANDEISEN & BANDSTAHL
BIS ZU 300 mm BREITE
VERPACKUNGS-BANDEISEN

GROSSER AUSSTELLUNGSPALAST WÜRZBURG 1914